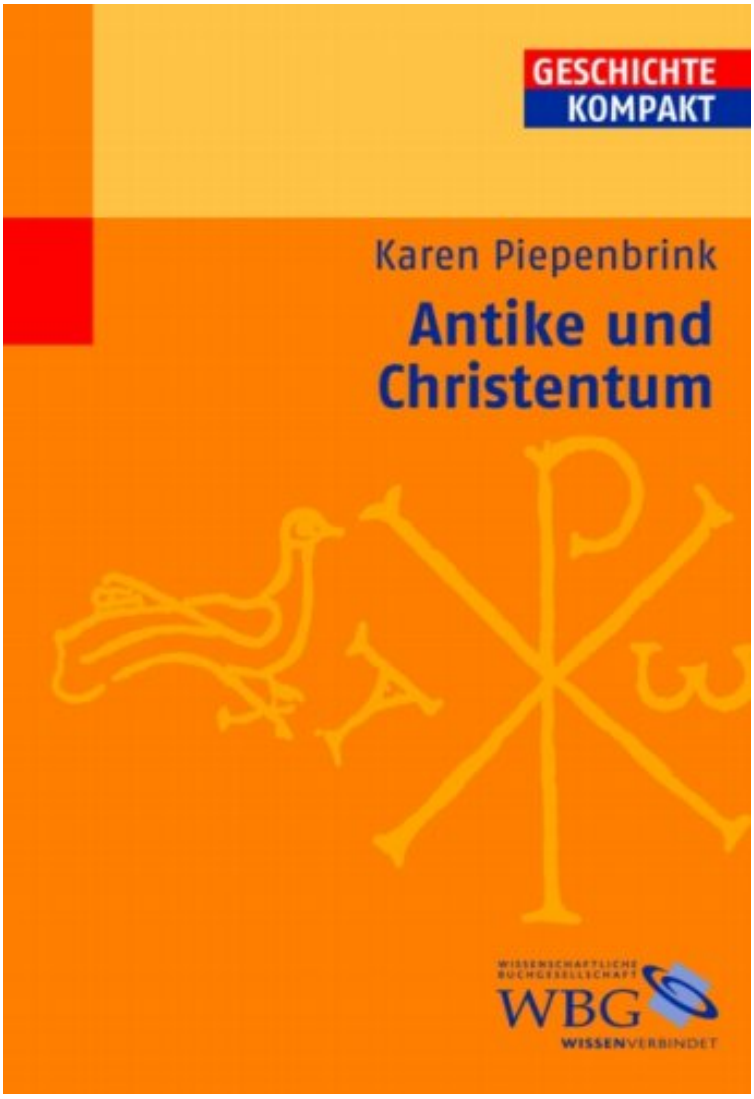
[Download free pdf] Antike und Christentum

Antike und Christentum

Von Karen Piepenbrink
**Download PDF | ePub | DOC | audiobook | ebooks*



Donwload Read Online

Produktinformation -Verkaufsrang: #1015510 in BcherVerffentlicht am: 2007-03-01Abmessungen: 9.61 x .55b x 6.57l, Einband: Broschiert116 Seiten | File size: 52.Mb

Von Karen Piepenbrink : Antike und Christentum before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Antike und Christentum:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen6 von 6 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. knapp und informativVon J. PaulWie der Titel des Buches lautet, geht es hier um das Christentum in der Antike. Dabei teilt die Autorin das Buch in drei groe Teile. Sie bringt aber keine einfache chronologische Abhandlung, sondern stellt bestimmte Punkte vor, die sie dann vergleicht. So beschftigt sich der erste Teil mit der Situation des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten. Im zweiten Teil wird die Lage in der Sptantike behandelt. (Der letzte der drei Teile ist dann das Fazit.)Von der Struktur her sind die beiden Grokapitel hnlich aufgebaut. Im ersten Kapitel geht es zunchst

um Ursprung und der Herausbildung des Christentums, dann um das Verhltnis zum Staat. Hier findet man auch die Christenverfolgungen, aber nicht nur. Und im dritten Unterkapitel geht es dann um das Christentum in der rmischen Gesellschaft .Im zweiten Grokapitel geht es dann ebenfalls um das Christentum in der Sptantike und wie es sich entwickelt hat. Danach folgt wieder das Verhltnis des Christentums zum Staat und zuletzt der Gesellschaft.Inhaltlich fand ich vor allem interessant, wie das Christentum sich allmhlich vernderte. Zwar wurden auf der einen Seite immer mehr Leute zu Christen, da ab irgendwann der gesellschaftliche Druck zu gro war. Andererseits konnten diese, als das Christentum immer grer wurde, nicht verhindern, da die Neuchristen auch pagane Elemente ins Christentum brachten. Und natrlich darf auch der Donatisten- und Arianismusstreit nicht fehlen.Ebenfalls gut sind die kleinen Einschbe im Text, in denen Quellen oder auch Erklrungen gebracht werden.1 von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. ber die Beziehungen des Christentums zu seiner UmweltVon Reader1900 BuchfreundRezension zu: Karen Piepenbrink, Christentum und Antike, Darmstadt 2007.In Christentum und Antike untersucht Frau Piepenbrink das frhe Christentum und sein Beziehung zu seinem Umfeld. Meine Meinung zum Buch ist ambivalent. Es verschafft dem Leser einen guten berblick ber die Interaktion der frhen Christen mit ihrer nicht-christlichen Umwelt, ihren berzeugungen in Hinblick auf die Ehe, den Reichtum, die Sklaverei, das rmische Reich und seine traditionellen Religionen. Die Autorin scheint um Fairness bemht, jedoch hatte ich whrend des Lesens den Eindruck, dass die Verbrechen der Christen etwas verharmlost, auf die Seite gelegt wurden.Schon zu Anfang wird geklrt dass Jesus von Nazareth nicht die Grndung einer neuen Religion beabsichtigte, und dass die Missionierung der Ethniker (Heiden) von Paulus aus Tarsus eingeleitet wurde (S. 2). Bis ins Jahr 70 der neuen Zeitrechnung wurde zwischen Christen und Juden kein Unterschied gemacht. Das religise Klima seiner Zeit, eine Kombination aus wucherndem Synkretismus und Soteriologie (Erlsungslehren), frderte die Verbreitung des Christentums. Seine Strategie war es, die Menschen mit Wundergeschichten aus der Bibel zu kdern bzw. fr sich zu begeistern. Seine ersten Schritte scheinen unkoordiniert, jedenfalls wurde das Bischofsamt erst im 2. Jh. geschaffen, seine Organisation war eine Kopie des rmischen Staates (S. 7). Piepenbrink erklrt, welche seine Aufgaben gewesen sind und welche gesellschaftliche Schichten durch diesen Posten angesprochen fhlten.Jedenfalls setzte die Kirche nicht nur auf Wundergeschichten. Zu ihrem Repertoirezhlte auch die Verzerrung der hellenischen Philosophie zu ihrem eigenen Gunsten, im Versuch die Heiden mit deren eigenen Waffen zu schlagen (S. 105). Dass alle hellenischen Philosophen massiven Widerstand gegen die Christianisierung leisteten, schien sie nicht aus dem Konzept zu bringen. Wie htte ein Platoniker oder Stoiker sie auch ernst nehmen knnen? Die Christen glaubten an eine Auferstehung des Krpers (S. 100), deshalb die Gerchte, die Ethniker wrden nach ihrem Tod ihre Krper verzehren, um ihre Wiederauferstehung zu verhindern. Fr die Ethniker war eine solche Vorstellung vllig ausgeschlossen.Die Christen hegten keinerlei Aversion gegen Reichtum, Sklaverei und die Institution der Ehe, lehnten aber den Luxus ab. Im brigen lehnten sie die Sklaverei nicht nur nicht ab, sondern befrworteten sie, allen voran Paulus. Auch wenn schon davor Sklaven in die Freiheit entlassen wurden, geschah dies nun viel fter. Dieser Umbruch bedeutete keineswegs das Ende der Sklaverei in der antiken Welt, fr die betroffenen Menschen bedeutete dies eine Erhebung ihrer Lebensqualitt. Manche Sklaven weigerten sich aufgrund ihres hohen Alters, ihre Herren zu verlassen, sahen sie fr sich doch keine Perspektive auerhalb der Sklaverei.Es kursierten verschiedene Schriften von Jesus oder ber Jesus, erst auf den Synoden wurde beschlossen, welche als apokryph ausgeschlossen werden sollen. Die Durchsetzung der Orthodoxie geschah mit staatlicher Gewalt (S. 87). Piepenbrink lsst die Leser nicht im Unklaren darber, dass die Christenverfolgungen nicht vom Staat ausgingen, die Teilnahme an den Kulten keine Vorschrift gewesen ist und Rom keine einzige Religion bevorzugte. Grundstzlich verfolgte Rom keine religisen Gemeinschaften, es sei denn sie entwickelten sich zu einer Gefahr fr die ffentliche Ordnung, oder wurden zumindest als solche verstanden. Diese Haltung nderte sich aber um das 4. Jh.Die meisten Quellen aus christlicher Hand zu den Verfolgungen berzeichnen die Ereignisse, sind unglaubwrdig (S. 10-11). Es gab zum Beispiel kein Gesetz, dass einem untersagte, Christ zu sein, wie der Christ Tertullian behauptete, keine eigentlichen Verfolgungen, denn der Staat hatte kein wirkliches Interesse dafr, Ausnahmen wurden nur fr konkrete Personen gemacht. Kaiser Valerianus jedoch ging sehr rigoros mit den Christen um. Rmische Kaiser wie Valerianus, Galerius und Diokletian begingen den groen Fehler, das Christentum mit Waffen zu bekmpfen, somit schufen sie Mrtyrer und steigerten die Attraktivitt des Christentums in den Augen mancher Leute. Sehr viele Menschen konvertierten wegen des hohen sozialen Drucks zum Christentum, nahmen aber weiterhin an den traditionellen Kulten teil, sofern ihnen dies mglich war. Es fiel der Kirche sehr schwer, ihnen die Vorstellung der Idolatrie zu vermitteln. So gingen viele Christen weiterhin ins Theater, nahmen an traditionellen Festen teil etc. Die Mehrheit der Christen lebte im Nahen Osten.Je mehr das Christentum an Sicherheit, Freiheit und Macht gewann, desto grer wurden seine Verbrechen gegen die traditionellen Religionen. Verbrecher wie Kaiser Konstantin oder Theodosius waren keine Ausnahmen. Firmicus Maternus fordert die Kaiser seiner Zeit dazu auf, die Verfolgung gegen die Ethniker aufzunehmen, will sie das Schwert ziehen sehen, dass sie Mord verben, wie von ihm gefordert. Viele Ethniker sind zu Tode gekommen, Tempel vernichtet, Statuen zerstrt, Bibliotheken verbrannt. Als Kaiser Julian an die Macht kam, waren viele Heiligtmer bereits vernichtet. Whrend seiner Restaurationspolitik des Hellenismos lie er weder das Christentum verbieten noch die Christen hinrichten. Er machte generell keine Jagd auf niemanden.Nach seinem Tod wurden die Christen rabiater. Im 5. Jh. sollen die Ethniker im Osten des Reiches eine Minderheit gewesen sein, aber Pierre Chuvin zeichnet ein etwas

anderes Bild ihrer Anzahl. Piepenbrink spricht zwar von Verfolgungen, tippt das Wort Ethnozid aber nicht in den Text. Jedenfalls nahmen die Verfolgungen zu, die alten Strukturen brachen ab; mehr und mehr bernahm die Kirche Aufgaben des Staates.Der Leser wird von dieser Lektre profitieren. Anschlieend kann er sich weiterfhrender Literatur zuwenden. Piepenbrink hat alle Aspekte des ffentlichen Lebens bercksichtigt, sie begrenzt sich nicht auf Glaubensfragen. Laien knnen unbesorgt sein, der Text ist allgemeinverstndlich geschrieben und verlangt kein Studium der Altertumswissenschaften. Die Autorin gab sich Mhe, fair zu bleiben, wichtige Nebenaspekte mit in die Gleichung zu nehmen, um einen umfassenderen berblick auf eine sehr interessante Zeit zu gewhrleisten.

KurzbeschreibungDie ersten Jahrhunderte nach Christus sind gekennzeichnet vom Streit ber die aktive Mitwirkung der Christen an Kultus und rmischer Staatsreligion. Trotz zahlreicher Verfolgungen breitete sich die neue Religion jedoch rasch aus. Die frmliche Erhebung zur Staatsreligion durch Konstantin den Groen leitete schlielich die Entstehung der Kirche als Institution ein, die das gesamte Mittelalter prgen sollteber den Autor und weitere MitwirkendeKaren Piepenbrink, geb. 1969, ist Privatdozentin fr Alte Geschichte an der Universitt Mannheim und lehrt zurzeit an der University at Buffalo (The State University of New York). Bei der WBG erschien von ihr: Konstantin der Groe und seine Zeit.